

2. Perspektive: Theologie

Autor: Dr. Jörn Krebs (Theologe und Informatik-Student) / **Zielgruppe:** Pfarrer, Pastoren, Prediger, Bibelarbeiter

2.1 Abstract

1. Künstliche Intelligenz wird das Leben der Menschen in Zukunft sowohl stark positiv als auch stark negativ beeinflussen. Beide Effekte werden sich gegenseitig durchdringen und intensiv ausgeprägt sein. Statt einer «goldenen Mitte» wird das Zusammenspiel der positiven und negativen Auswirkungen eine polare Struktur haben, bei der beide Seiten deutlich spürbar sind. Künstliche Intelligenz ist Versuchung und Chance zugleich!
2. Die Reaktionen auf KI-bedingte Veränderungen hängen stark vom persönlichen Welt- und Menschenbild ab, wobei festgefahrene Positionen – sowohl bei Enthusiasten als auch bei Pessimisten – eine tiefergehende Auseinandersetzung oft verhindern.
3. Aus theologischer Sicht spiegelt die Fähigkeit des Menschen, KI zu schaffen, seine im «Ebenbild Gottes» angelegte Rolle wider. Dies insbesondere durch das von Gott verliehene Mandat zur Herrschaft über die Schöpfung, das mit einem verantwortungsvollen und kulturprägenden Einfluss verbunden ist.
4. Trotz der von Gott verliehenen Fähigkeiten ist der Mensch wegen seines gefallenen Wesens anfällig dafür, Macht und Technik, einschliesslich KI, zum Schaden anderer zu missbrauchen, wobei utopische Vorstellungen oft an das Verführungsmuster des Sündenfalls erinnern.
5. Die gesellschaftliche Dynamik um KI muss als «zweischneidiges Schwert» betrachtet werden, welches sowohl Gottes allgemeine Gnade als auch die Gefallenheit des Menschen widerspiegelt.
6. Eine theologische Sicht auf Technik zeigt, dass (technologische) Werkzeuge seit der Urzeit einen zwiespältigen Charakter haben.
7. Eine Theologie der Informatik bietet Christen im Tech-Bereich eine biblisch fundierte Sichtweise auf ihre Arbeit, sodass sie ihre beruflichen Tätigkeiten als Teil ihres Glaubens und zur Ehre Gottes verstehen und integrieren können.
8. Ein biblisch-christlicher Ansatz zur Informatik betrachtet Programmiersprachen als parallele, wenn auch abgeschwächte Form der ursprünglichen menschlichen Fähigkeit zur Benennung und Ordnung der Welt, wie sie Adam verliehen wurde. Dies reflektiert die Ebenbildlichkeit Gottes im Menschen, da durch allgemeine Sprache und Programmiersprachen eine strukturierende und schöpferische Kapazität ausgedrückt wird.
9. Der Mensch behält die Kontrolle über Maschinen und KI, die, auch wenn sie Aufgaben effizient übernehmen, von menschlichen Eingaben und Überwachung abhängig bleiben. Während der KI keine eigenständige «Machtübernahme» möglich sein wird, liegt das grössere Risiko von KI-Anwendungen im potenziellen Missbrauch durch den Menschen selbst.
10. Der Einsatz von KI zur Zeitersparnis bei kirchlichen Aufgaben kann langfristig zu einem Verlust an geistlicher Tiefe und Glaubwürdigkeit führen, da Verkündigung und geistliches Wachstum persönliche, tiefgehende Auseinandersetzungen erfordern, die von KI nicht ersetzt werden können. KI-Anwendungen sind im besten Fall wie ein «Praktikant», dem man bestimmte Aufgabe übertragen, aber nie blind vertrauen kann. Sachbezogenes, eigenständiges und kritisches Denken ist wichtiger denn je.
11. KI-Anwendungen sind «zweischneidige Schwerter», die man aus verantwortungsbewusster Vorsicht aber nicht «vergraben»²⁴,

²⁴ Vgl. Bibel, Matthäus 25,24-28

sondern in Verantwortung vor Gott und den Menschen einsetzen sollte.

2.2 Eine Thesenreihe

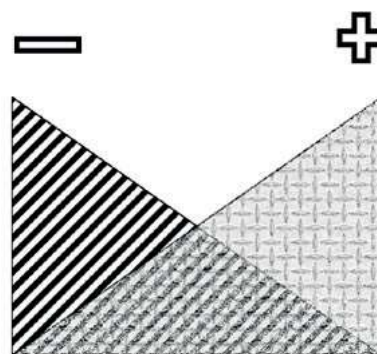
Es ist noch zu früh zu sagen, wie die Nutzung von KI-Anwendungen das allgemeine Leben genau beeinflussen wird. So gibt es in der gesellschaftlichen und christlichen Auseinandersetzung zwei Hauptströmungen in Bezug auf die Nutzung von KI-Anwendungen: Die eine Personengruppe sieht den Entwicklungen mit grossem Enthusiasmus entgegen und verfällt leicht einem gewissen Hype. Die andere Personengruppe verspürt einen Pessimismus und betreibt «Schwarzmalerei» besonders im Blick auf zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen.²⁵ Der vorliegende Beitrag will keinem der beiden Hauptströmungen «verfallen», sondern einen «dritten Weg» vorschlagen, der eine alternative und konstruktive jedoch kritische Perspektive eröffnet. Dieser Weg sei mit der folgenden Reihe von zusammenhängenden Thesen grob skizziert:

1. Sowohl als auch: Auf lange Sicht werden KI-Anwendungen das allgemeine Leben sowohl stark und positiv als auch stark und negativ beeinflussen.

Die Frage, ob KI gut oder schlecht ist oder sein wird, ist nicht eine Frage, bei der die Wahrheit in der sprichwörtlichen Mitte liegt, sondern es wird beides der Fall sein, und zwar auf eine starke Art und Weise. Die Realität von KI im allgemeinen Leben wird also eher eine «polare» Struktur haben.²⁶ Auf der einen Seite wird der Mensch

scheinbar neue «godlike»²⁷ (gottähnliche) Fähigkeiten besitzen. Auf der anderen Seite wird der Mensch durch die Nutzung von KI-Anwendungen stark manipulierbar sein. Die Wirkung von Künstlicher Intelligenz wird also sowohl stark positiv als auch stark negativ sein.

Die folgende Skizze soll genau diesen Zusammenhang verdeutlichen. Die positiven und negativen Wirkungen von Künstlicher Intelligenz überlagern und «durchdringen» sich gegenseitig, was in den beiden Dreiecken ausgedrückt ist, die auf ihrer Grundlinie deckungsgleich aufeinander liegen. Das eine Dreieck steht für das Positive, während das andere für das Negative steht. In der Y-Achse (Höhenachse) stehen die Höhen der Dreiecke für die jeweilige Intensität (des Positiven oder Negativen). Die Anordnung soll verdeutlichen, dass sich Positives und Negatives in den intensivsten Ausprägungen «polar» gegenüberstehen. Es sind diese beiden Strukturelemente, und nicht eine Art «goldene Mitte», die dem Sachverhalt am nächsten zu kommen scheinen.



²⁵ Vgl. Christopher Watkin: *Biblical Critical Theory - How the Bible's Unfolding Story Makes Sense of Modern Life and Culture*, Grand Rapids: Zondervan, 2022, 110.

²⁶ Es geht um zwei Perspektiven oder Aspekte, die sich scheinbar sehr gegenüberstehen, aber dennoch gegenseitig durchdringen und gegenseitig auch bedingen. Erkenntnistheoretisch kann man auch Begriffe wie «bifokal» wie bei zwei-Stärke-Linsen oder «aspektivisch» (vgl. Emma Brunner-Traut: *Frühformen des Erkennens - Aspekte im Alten Ägypten*, Darmstadt: Wissenschaft Buchgesellschaft, 1996.) und begrenzt auch «komplementär» verwenden. (vgl. Thomas Schirrmacher, *Die Entdeckung der Komplementarität, ihre Übertragung auf die Theologie und ihre Bedeutung für das biblische*

Denken. In: Klaus Müller u.a.: *Mission als Kommunikation - Die christliche Botschaft verstehen*, Nürnberg: VTR, 2007, 111.)

²⁷ Ich verwende das Wort hier in Anlehnung an den technischen Slang von «god-mode» bei Computerspielen, aufgrund ausserordentlicher Fähigkeiten und des Überwindens festgedachter Grenzen. Der Begriff ist theologisch sicherlich nicht präzise.

2. Welt- & Menschenbild: Die individuelle Reaktion von Menschen auf Veränderungen, welche von KI-Tools verursacht sind, ist sehr stark von ihrem Welt- und Menschenbild abhängig.

Für viele ist die Auseinandersetzung daher beendet, bevor sie richtig angefangen hat. Und das gilt wieder für Enthusiasten und Pessimisten zu diesem Thema auf gleiche Weise. Wer nicht bereit ist, seine eigene Position zu reflektieren, kann bei diesem vielschichtigen Thema nicht mehr dazulernen.

Nicht selten wird die Diskussion über KI-Anwendung von dem Ausgangspunkt bestimmter (fast ideologischer) Annahmen geführt, die der Sache technisch gesehen nicht gerecht werden.²⁸ Sachliche, weniger spekulative und technische Überlegungen sind besonders zu berücksichtigen, um Verzerrungen des Sachverhalts zu vermeiden.

3. Als Ebenbild Gottes geschaffen: Die positiven Aspekte von KI-Tools kommen aus theologischer Sicht u.a. stark davon, dass der Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen ist.

Das Geschaffen-Sein im Ebenbild Gottes drückt sich u.a. in drei Aspekten aus: 1) in einem Kind-Vater-Bezug zu Gott geschaffen zu sein, 2) Herrschaft über die Schöpfung von Gott übertragen bekommen zu haben und 3) auf Gottes unmittelbare Gegenwart hin geschaffen zu sein.²⁹ Diese drei Aspekte gehören stets zusammen im Blick auf die Ebenbildlichkeit des Menschen. Aber für ein besseres Verständnis der menschlichen Fähigkeit, überhaupt so etwas wie KI schaffen zu können, ist besonders der zweite Aspekt der erteilten Herrschaft über die Schöpfung zentral. Adam und Eva sind ursprünglich so etwas wie

«Vasallenkönige unter Gott»³⁰ als Unterkönige, die Gott ergeben sein sollen in ihrem Wirken auf der Erde. Bereits das Benennen der Tiere durch Adam³¹ mithilfe menschlicher Sprache ist ein Ausdruck des Gott repräsentierenden Regierens des Menschen auf der Erde.³² Dahinter wird eine (fast) «schöpferische» Macht sichtbar, da im Alten Testament das Namengeben als identitäts- und sinnstiftend verstanden wird. Der Mensch «regiert» hier also bereits massiv innerhalb der Schöpfung. Sicher bleibt zugleich ein fundamentaler Unterschied zwischen Gott als Schöpfer und Mensch als Geschöpf bestehen – der Mensch wird nicht zu einem Gott ebenbürtigen «Halbschöpfer». Aber der Mensch hat enorme Macht, die Geschicke auf der Welt zu prägen, vor allem durch seine Fähigkeit zur Sprache. Daher kommen auch seine scheinbar «godlike» (gottähnlichen) Fähigkeiten. Der Mensch hat ein kulturschaffendes Mandat von Gott erhalten, was sich von Genesis bis Offenbarung ausdrückt und auch technologischen Fortschritt mit sich bringt.³³

4. Sünde: Der Mensch hat wunderbare und mächtige Fähigkeiten von Gott bekommen, aber er ist auch gefallen – das Mass seiner Gefallenheit ist unergründlich³⁴.

Jeder Wesenszug und jede Fähigkeit des Men-

28 Ähnlich weist auch Thilo Stadelmann auf das häufige Fehlen jeglicher technische Überlegungen bei Reflexionen zu KI hin (vgl. Thilo Stadelmann: KI als Weltanschauung verstehen (aufgerufen am 25.04.2025) <https://jobs.nzz.ch/ratgeber/artikel/1184/ki-als-weltanschauung-verstehen>).

29 Vgl. Catherine L. McDowell: The Image of God in the Garden of Eden - The Creation of Humankind in Genesis 2:5-3:24 in Light of the *mīs pī, pīt pī*, and *wpt-r* Rituals of Mesopotamia and Ancient Egypt, Winona Lake: Eisenbrauns, 2015, 141.

30 Vgl. John M. Frame: *Systematic Theology - An Introduction to Christian Belief*, Phillipsburg: P&R, 2013, 792.

31 Vgl. Bibel, 1. Mose 2,19

32 Vgl. Vern S. Poythress: *In The Beginning was the Word: Language - A God-Centered Approach*, Wheaton: Crossway, 2009, 29- 31. (Buch ist als PDF frei verfügbar unter: <https://frame-poythress.org/wp-content/uploads/2012/08/PoythressVernInTheBeginningWasTheWord.pdf>) Watkin, *Biblical Critical Theory*, 68, 99-101. Zu den Unterschieden zwischen Gott und Mensch im Gebrauch der Sprache sei in Abgrenzung zu einem konstruktivistischen Verständnis, bei welchem durch Sprache Wirklichkeit erst geschaffen wird, auf die Differenz verwiesen, dass Gott durch sein Wort überhaupt erst die Dinge ins Dasein ruft, während der Mensch durch sein Wort (Benennung der Tiere) die ihm vorgegebene Wirklichkeit erkennt und ordnet. Im Schöpfungsbericht wird das z.B. dadurch deutlich, dass Gott sagt «Es werde Licht!», und es wird Licht (das kann der Mensch nicht), dass er dann das Licht Tag nennt (hebr. «ruft») und die Finsternis Nacht (das kann der Mensch auch, wenn er die Tiere bei ihrem Namen «ruft») (vgl. 1. Mose 1,3-5). Was bei Gott sozusagen sekundärer Sprachgebrauch ist (Sprache nicht zum Erschaffen, sondern zum Benennen des Erschaffenen) ist beim Menschen der primäre Sprachgebrauch. Für Mehr Informationen zum Kontext der Passage: Benjamin Kilchör: 1. Mose 2,19-20: Und der Mensch gab jedem Tier seinen Namen... | LECTIO CONTINUA 25 (aufgerufen am 1.11.2024) <https://www.youtube.com/watch?v=w88UGjURFpw> (ab 10min).

33 Vgl. Jason Thacker: *The Age of AI - Artificial Intelligence and the Future of Humanity*, Grand Rapids: Zondervan, 2020, 17-19. Watkin, *Biblical Critical Theory*, 96-106.

34 Bibel, Jeremia 17,9

schen ist von der Gefallenheit betroffen. Der Mensch kann sich unter Druck wie ein echtes «Biest» verhalten, was vor allem die Geschichte totalitärer Staaten und Systeme gut dokumentiert. Bereits in der Antike wunderte man sich über die moralische Rohheit, zu welcher der Mensch imstande ist, und man sagte damals «Der Mensch ist ein Wolf»³⁵, um dies auszudrücken. So gilt auch in Bezug auf die mögliche Nutzung von KI-Tools im Dienst liberal-gewinnorientierter, aber auch totalitärer Gesellschaftsformen unterschiedlicher Art³⁶: Der Mensch ist ein Wolf und in seiner Rohheit und Tücke ist nichts vor ihm sicher. Er findet immer wieder neue Wege, an sich gute Dinge und Strukturen zweckentfremdend zum Falschen zu nutzen. Ein gutes Beispiel ist das System der Demokratie im 20. Jahrhundert in Deutschland, das im Dritten Reich unterwandert wurde. Nichts ist letztlich vor dem Menschen sicher. Das ist auch global im Hinblick auf KI-Anwendungen wahr.

Aber die Gefallenheit hebt die menschliche Macht und Kapazitäten nicht auf, sondern diese beiden Realitäten existieren parallel nebeneinander. Sie sind zwar inhaltlich stark im Konflikt miteinander, aber im Rahmen der menschlichen gefallenen Existenz verlaufen Gefallen-Sein und menschliche Macht so parallel wie sonst nur Bahnschienen zueinander.

Dennoch gilt: Die bleibende Gefahr ist sehr real, zumal von KI-Utopien auch ein gewisser Reiz im Blick auf die Realisierung menschlichen Entwicklungspotenzials ausgeht. Manches erinnert an die Geschichte der Verführung von Adam und Eva und der grossen Versprechungen der Schlange: Das geschickte Vorgehen der Schlan-

ge entpuppt sich als «Cocktail aus Halbwahrheiten³⁷ und unverblühten Lügen³⁸», der den Menschen den Wunsch ins Herz legen soll, (noch mehr als bisher) «wie Gott sein» zu wollen. Die Erzählung der Schlange geschieht unter dem Deckmantel einer «nobel klingenden Lüge» und des reizvollen Versprechens, das eigene «Potential voll ausschöpfen zu können». Dieser alternative Weg zur Verwirklichung menschlichen Potentials verkauft somit einen moralisch falschen, täuschenden Dreh oder in Mediensprache «Spin». Adam und Eva widerstehen dem verlockenden Anreiz dieser Alternativversion nicht und essen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.³⁹

Diese biblische Grundlinie ist von Bedeutung, wenn wir uns mit extremen Formen des KI-Enthusiasmus beschäftigen, die KI implizit als eine Art «Baum der Erkenntnis von Gut und Böse» verstehen. Menschliches Streben, das nicht aus Vertrauen und Ergebenheit zu Gott entspringt, sondern «moralische Autonomie (Unabhängigkeit)» von Gott bezweckt, ist keineswegs neu. Vielmehr zeigt sich dieses Muster in alten und modernen Kulturen über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg. Was dabei letztlich herauskommt, bezeichnete Nietzsche in seiner Zeit und in seinen Worten als den «Tod Gottes». Dieses Streben bewirkt hohe menschliche Ideale, hinterlässt jedoch in der Praxis vor allem menschlich verursachte Verwüstung, wie das 20. Jahrhundert (v.a. durch Nationalsozialismus und Kommunismus) eindrucksvoll demonstriert hat. Warum jedoch diese alternative «Verheissung» des KI-Enthusiasmus letztlich nicht erfolgreich sein wird und warum man vor ihr keine «panische Angst» haben muss, wird in These Nr. 9 näher erläutert.

5. Zweischneidiges Schwert aus «Allgemeiner Gnade» und Gefallenheit: Die gesellschaftliche

35 Das originale Sprichwort heisst: «Homo homini lupus», und heisst in etwa «Der Mensch ist dem Mensch ein Wolf.» (Plautus, ca. 254-184 v.Chr.)

36 Auf die Möglichkeiten der unterschiedlichen Varianten der Manipulation von Menschen durch technische Mittel haben u.a. George Orwell (1984), Jaques Ellul und Aldous Huxley (*Schöne Neue Welt*) schon vor langer Zeit aufmerksam gemacht. Orwell beschreibt Manipulation (von Menschen) durch Angst und Schmerzzufügung. Huxley beschreibt Manipulation (von Menschen) durch Konsum, Vergnügen und Unterhaltung. Für Ellul ist Technik mehr als nur ein Werkzeug – sie kreiert ein eigenes System und Umfeld, in dem der Mensch als Folge lebt.

37 Vgl. Bibel 1. Mose 3,3 und These Nr. 5 in diesem Kapitel

38 Vgl. Bibel, 1. Mose 3,4-6

39 Bibel, 1. Mose 3,4-6, Vgl. Watkin, *Biblical Critical Theory*, 111-118, 151-157. C.S. Lewis: *Pardon ich bin Christ - Meine Argumente für den Glauben*, Basel, Brunnen, 1977, 55.

Dynamik um KI-Tools ist u.a. aus dem Spannungsfeld zwischen allgemeiner Gnade und Gefallenheit zu betrachten.

«Allgemeine Gnade» bezeichnet die göttliche Zuwendung zu den Menschen, da diese seine Geschöpfe in seinem Ebenbild sind (vgl. These Nr. 3). Diese Ebenbildlichkeit Gottes der Menschen bleibt ungeachtet ihrer Gefallenheit und ihres Ungehorsams gegenüber Gott (vgl. These Nr. 4) weiter bestehen⁴⁰. Gott hat seine Ebenbilder nach dem Sündenfall nicht «entmachtet» und er hat auch nicht aufgehört, sie mit Gutem unterschiedlicher Form zu versorgen. Wir sehen dies sowohl im Alten wie im Neuen Testament in verschiedener Art und Weise, worauf an dieser Stelle nur im Vorbeigehen verwiesen sei. Aber Gott versorgt seine Geschöpfe, unabhängig davon, ob sie ihm gehorsam sind oder nicht, und er tut ihnen viel Gutes, so heisst es beispielsweise in Psalm 145, 9: «Der HERR ist gütig zu allen, und sein Erbarmen gilt jedem seiner Geschöpfe.»⁴¹ Der Ausdruck «Geschöpfe» bezieht sich in diesem Fall besonders auf die Menschen. Und auch Jesus spricht davon, dass Gott auch die lebensbedingende und lebensbringende Sonne aufgehen lässt über Böse wie Gute. Dies äussert er in einem kulturellen Umfeld, in welchem Regen nicht wie in Mitteleuropa oft als Unliebsamkeit und Spassverderber verstanden wird, sondern als Elixier des Lebens, ohne dass man in den Wüsten und Halbwüsten des Nahen Ostens sterben würde. Gott «lässt seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und lässt es regnen für Gerechte und Ungerechte.»⁴² Allgemeine Gnade ist also etwas, was Gott allen Menschen schenkt, und nicht abhängig davon, ob er sie einmal beim letzten Gericht begnadigen oder verurteilen wird.⁴³

40 Vgl. Bibel, 1. Mose 9,6

41 Bibel, NGÜ

42 Bibel, Matthäus 5,45 NGÜ

43 Mehr zu Allgemeiner Gnade, die kirchengeschichtlich auch sehr unterschiedlich verstanden wurde: Tim Keller: *Center Church - Kirche in der Stadt*: Deutsch, Worms: Puls, 2015, 209-216.

Aber so wunderbar und stark das Gute in Form der allgemeinen Gnade ist, so ist allgemeine Gnade in der konkreten Erfahrung der Menschen in einer gefallenen Welt doch auch wie ein zweischneidiges Schwert, denn ihre Stärke und ihre (manchmal fast blendende) Helligkeit kann recht einfach manipuliert werden. Es kommt sehr leicht zu «Durchmischungen» von Wahrheit und praktischer Falschheit bzw. Tücke, die nicht mehr leicht als solche zu erkennen sind. Dies führte nicht nur in biblischen Zeiten, sondern auch in nachbiblischen Zeiten oft dazu, dass sich das Volk Gottes über aufkommende kulturelle Bewegungen und Ideologien, die sehr schädlich waren, (lange) nicht einig war.

Ein Grund dafür liegt im **Wesen von Wahrheit und Falschheit**⁴⁴, d.h. so, wie eine parasitäre Pflanze einen Teil einer anderen guten Pflanze herausgreift und anzapft, um von deren «Lebenssäften» zu leben. Auf diese Weise greift auch Falschheit, als «Remix» des Guten, Gutes und Wahres auf, aber verleiht dem aus dem ursprünglichen Gesamtgefüge des Wahren und Guten Gerissenen durch bestimmte Hinzufügungen und Auslassungen einen ganz anderen Dreh bzw. Spin, als die Schlange Eva fragt: «Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?»⁴⁵ Wahr ist, dass Gott gesagt hatte, dass die Menschen nicht von einem bestimmten Baum essen durften. Die Schlange

44 Vgl. Watkin, *Biblical Critical Theory*, 133-159, 166-177. Diese gesamtbiblische Sicht des Bösen als parasitisch oder als Entfremdung des Guten ist auch in der biblisch beeinflussten Literatur von z.B. C.S. Lewis und J.R.R. Tolkien präsent. (vgl. Austin M. Freeman: *Tolkien Dogmatics - Theology Through Mythology with the Maker of Middle-Earth*, Bellingham: Lexham, 2022, 183. U.a. unterstreicht C.S. Lewis, «dass das Böse ein Schmarotzer, nicht etwas Ursprüngliches ist». (C.S. Lewis, *Pardon ich bin Christ*, 51. (Vgl. Ebd., 49-51) Im englischen Original spricht er vom Bösen als Parasiten: «Evil is a parasite, not an original thing.» (C.S. Lewis: *Mere Christianity* (New York et al: MacMillan, 1972, 35.) Vgl. Donald T. Williams: *Deeper Magic: The Theology behind the Writings of C.S. Lewis*, Baltimore: Square, 2016, 111-112. Vgl. Vern S. Poythress, «Counterfeiting in the Book of Revelation as a Perspective on Non-Christian Culture» *JETS* 40/3 (1997) 411-418. Auch in extremen Formen von Bosheit besitzt das Böse oft die Frechheit, sich in einer gewissen Gewöhnlichkeit und Unauffälligkeit, ja Normalität, zu kleiden. Dies legte Hannah Arendt treffend mit dem Begriff «die Banalität des Bösen» dar. Ein Begriff, den sie v.a. verwendete, um den Nazi-Schwerverbrecher Eichmann bei seinem Gerichtsprozess zu beschreiben, mit dem Hinweis, wie gekonnt er es verstand, gewöhnlich zu erscheinen, als sei er nur ein normaler und «guter» Familienvater gewesen. (vgl. Hannah Arendt: *Eichmann in Jerusalem - Ein Bericht von der Banalität des Bösen*, München et al: Piper, 2011)

45 Bibel, 1. Mose 3, 1 NGÜ

macht geschickt aus diesem «einen» Baum «alle Bäume», baut auch auf dem Verbot Gottes auf, aber formuliert dieses so um, dass es Gottes Absicht und Güte zugleich auch völlig in Frage stellt. Ein weiteres Beispiel des parasitischen Charakters von Falschheit ist auch das Vorgehen des Teufels gegenüber Jesus: Dieser versucht Jesus ausschliesslich mit Zitaten aus dem Alten Testament, reisst sie aber alle aus ihrem theologischen Kontext ihres wahrheitsgemässen Gesamtgefüges. Damit erzeugt er viel perfidere Täuschungs- und Fehldarstellungsmöglichkeiten als mit «platten und dumpfen» Lügen. Nicht umsonst schreibt Paulus in 2. Korinther 11,14-15: «[D]er Satan selbst tarnt sich als Engel des Lichts. Warum sollte es dann etwas Aussergewöhnliches sein, wenn auch seine Diener sich verstellen und so auftreten, als würden sie im Dienst der Gerechtigkeit stehen?»⁴⁶ Im Namen des Guten, der Befreiung und der Gerechtigkeit wird also oft die Wahrheit durch Ungerechtigkeit «unterdrückt»⁴⁷, während man aber mehr oder weniger deutlich auf ihr «aufbaut». Hierin wird die grosse Komplexität deutlich sowie das Mass an Unterscheidung, das nötig ist⁴⁸, Gutes von Falschheit zu unterscheiden. Im Blick auf Künstliche Intelligenz ist dies nicht nur bei Generativer KI und Deepfakes eine echte Herausforderung, sondern bei jeglichem Inhalt, der von Künstliche Intelligenz erzeugt wurde. Es ist daher wichtig eine Naivität abzulegen, welche dem grossen Enthusiasmus über KI-Anwendungen zugrunde liegt, aber langfristig zu viel persönlicher und kollektiver Enttäuschung sowie zu noch mehr Vertrauensverlust in die moderne Wissensgesellschaft und die Medien führen kann.

46 Bibel, NGÜ

47 Bibel, Römer 1,18

48 Beispiele aus der Zeit vor und während und nach dem zweiten Weltkrieg zur Täuschung der deutschen Christen bei der Machtergreifung des Nationalsozialismus bis hin zur aktiven Zustimmung aller landeskirchlichen und freikirchlichen Verbände der damaligen Zeit im Namen des Kampfes gegen den Liberalismus und Kommunismus lassen sich zahlreich finden. Auch Beispiele von ideologischer Unterwerfung seitens der Christen in der DDR gegenüber dem System lassen sich finden: Karl H. Voigt: *Freikirchen in Deutschland (19. Und 20. Jahrhundert)*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2004, 179-187, 214-226. vgl. Auch: Helmut Thielicke: *Das Gebet das die Welt umspannt: Reden über das Vaterunser aus den Jahren 1944/45 - Mit einem Dialog über die Frage: Wie war der Nationalsozialismus in Deutschland möglich?*, Stuttgart: Quell, 1964, 167-207.

Auf stärkere positive Aspekte allgemeiner Gnade in Form von KI reagieren die einen (übermässig) befürwortend und die anderen aufgrund der Manipulierbarkeit dieser Güter (übermässig) abweisend. Dies resultiert oft aus einer Mischung aus persönlichen Tendenzen, Lebenssituation, Biografie, theologischer und gemeindlicher Prägung.

Ich denke, man muss beides sehen, und zwar nicht übermässig stark, aber stark. Die Wahrheit ist nicht «in der Mitte», sondern in sehr polaren (aperspektivischen) Aspekten. Nur das ist ausreichend Ermutigung und Warnung zugleich, die es braucht für das Leben mit diesen komplexen Realitäten.

Aus diesen Gründen ist es wichtig, die gesellschaftlichen und individuellen Dynamiken um KI-Anwendungen als zweischneidiges Schwert zu sehen. Denn nur das erlaubt einen kritischen, aber auch konstruktiven Umgang damit, der versucht, das Gute zu maximieren und das Schlechte zu minimieren. Nicht selten wird, wer nach dem Guten und der Wahrheit fragt, einer gewissen Komplexität gegenüber treten müssen, die sich nicht in «einfach gut» oder «einfach schlecht» reduzieren lässt. Die uralten Werte wie Besonnenheit und überlegtes Vorgehen sind daher aktueller denn je.

6. Zu einer Theologie der Technik: Alle Tools bzw. Werkzeuge haben schon immer einen gewissen zweiseitigen Charakter.

Über viele Dinge des alltäglichen Lebens machen wir uns nicht viele Gedanken, wie sie theologisch zu betrachten sind. Dennoch lohnt es sich, wenn auch nur bruchstückhaft, über Werkzeuge oder Tools im Allgemeinen zu reflektieren und damit aufzuzeigen, dass vieles, was uns in den Zeiten von Künstlicher Intelligenz an Herausforderungen begegnet, nicht unbedingt neu ist.

Werkzeug gibt es schon seit Tausenden von Jahren, als etwa Adam nach der Ausweisung aus

dem Garten Eden einen Stock oder ein Wurzelwerk oder eine Art Schaufel nahm, um den Erdboden zu bearbeiten. Er merkte schnell, dass dies nicht nur seine Arbeit vereinfachte. Es führte auch dazu, dass seine Hände an bestimmten Stellen bei schwerer Arbeit von dem Holz stärker aufgerieben wurden und er davon Blasen bekam, wenn er nicht geschickt die Hände und Druckflächen abwechselte.⁴⁹

Aber es blieb nicht bei so einfachen Werkzeugen und Instrumenten. Irgendwann stellten die Menschen systematisch Metallwerkzeuge her⁵⁰, was ein Ausdruck davon war, sich die Erde effektiver «untertan»⁵¹ zu machen. So gilt auch für die weitere Entwicklung mitten ins digitale Zeitalter hinein: «Von Hämmern und Nägeln bis zu digitalen Geräten wie Smartphones und Computer, wir designen und schaffen Werkzeuge, welche uns erlauben zu arbeiten in einer gebrochenen Welt, die nicht so ist, wie Gott sie designt hat.»⁵² Wir haben sowohl erleichternde Vorteile als auch (schmerzhafte) Nachteile bei der Nutzung von Werkzeugen. Es galt schon immer die Vorteile zu maximieren und die Nachteile zu minimieren. Eine gesunde Theologie technischer Werkzeuge bzw. eine Theologie der Technik erlaubt es uns, diese nicht entweder zu pessimistisch⁵³ oder zu enthusiastisch (utopisch) zu sehen. Die Umsetzung technischer Innovationen in der Breite der Gesellschaft ist meist viel aufwendiger und langwieriger, als man dies beim Aufkommen der Technologie erwartet. Besonders technische Vordenker erwarten eher kurze Etablierungsphasen. Dazu kommt, dass bestimmte Technologien über die Jahre und Jahrzehnte durch mehre-

re «Hype-Cycles»⁵⁴ gehen können, was die öffentliche Wahrnehmung zu diesem technologischen Bereich auch durch ein erhebliches Auf und Ab gehen lässt. Die Geschichte zeigt, dass Prognosen zu technologischen Entwicklungen sehr schwierig sind. Es ist besser, weniger über die Höhen des möglich Positiven und über die Tiefen der moralischen Abgründe zu spekulieren, die damit möglich sind. Wir sind besser beraten, die Form der Technologie, wie sie sich in unserem «kulturellen Moment» gerade zeigt und verfügbar ist, zu reflektieren und verantwortlich zu nutzen. «Morgen» ist der kulturelle Moment vielleicht schon wieder anders (aber dies ist der Lauf der Dinge unter dem kulturellen Fortlauf, der uns Menschen seit dem Auftrag in Genesis aufgegeben ist), und wir müssen erneut überlegen, wie wir das Gute maximieren und das Negative minimieren können.

7. Eine Theologie der Informatik hilft auch KI einzuordnen.

Hierbei geht es nicht um die Anwendung von Informatik in der Theologie, der Gemeinde oder dem christlichen Leben, sondern um eine konstruktive Sicht auf Informatik aus biblisch-christlicher Sicht. Dies ist aber vor allem für Christen relevant, die selbst im Tech-Bereich arbeiten (wollen) und weniger Diskrepanz zwischen «Sonntag und Montag» haben wollen, indem sie ihr ganzes Leben, und dazu gehört auch ihre Tätigkeit in der Informatik, als unter Gottes Herrschaft und zu seiner Ehre verstehen. In der nächsten These wird ein wichtiger Ansatzpunkt für eine Theologie der Informatik bzw. KI vorgestellt.

8. KI als Sprache (Referenzsystem) des Menschen:

49 Vgl. Darrel Bock und John Dyer: *Discovering a Theology of Technology*. (Aufgerufen am 31.10.2024) <https://voice.dts.edu/tablepodcast/technology/>.

50 Vgl. Bibel, 1. Mose 4,22

51 Vgl. Bibel, 1. Mose 1,28

52 Thacker, *Age of AI*, 19. Technik ist immer auch «mehr als nur ein Werkzeug». Eine umfassendere Theologie der Technik berücksichtigt daher nicht nur den Aspekt der Technik als «Werkzeug», sondern auch den Aspekt der Technik als eine das «soziale Umfeld-prägende» Grösse. Um den Rahmen dieses Kapitels nicht zu sprengen, kann nur darauf verwiesen werden. (vgl. Heidi A. Campbell und Stephen Garner: *Networked Theology (Engaging Culture): Negotiating Faith in Digital Culture*, Grand Rapids: Baker, 2016, 22. Watkin, *Biblical Critical Theory*, 161-166, 170-177.

53 Vgl. Nial Fergusson: *Doom - Die grossen Katastrophen der Vergangenheit und einige Lehren für die Zukunft*, München: Deutsche Verlagsanstalt, 2021, 27-48, 477-500.

54 Ein Hype-Zirkel in der Technikwelt hat meist fünf Phasen: 1) Innovations-Auslöser, 2) Gipfel überhöhter Erwartungen, 3) Die Dürre der Desillusionierung, 4) (erneuter) Anstieg der Erkenntnis, 5) Plateau der Produktivität einer Technologie. Und zu KI gibt es bereits mehrere Durchläufe des Hype-Cycles (vgl. Sabine Hossenfelder: *New Batteries: It's Not All Hype* (aufgerufen am 31.10.2024) <https://youtu.be/2elPHX-NpMM?si=PeiWXRIFzcfOvLFY&t=59>) (ab 0:59min) (und vgl. ab 1:33min).

Wie sehen biblisch-theologische Ansätze für eine christliche Sicht auf die Informatik bzw. für eine Theologie der Künstlichen Intelligenz aus? Hierzu gibt es bisher wenige Überlegungen. Allerdings kann man festhalten, dass Informatik und besonders Programmiersprachen, die ja die digitale Welt zusammenhalten, eine ähnliche, aber abgeschwächte Form dessen sind, wie einst Adam mit seinen Worten die Tiere benannte und somit Herrschaft auf der Erde ausübte. Programmiersprachen bezeichnen und referenzieren auf einer anderen Ebene die Wirklichkeit und ordnen dort Ressourcen, Wissen und Kommunikation. Diese Programmiersprachen sind im Grunde sogenannte «formale Sprachen» und sie basieren wie «natürliche Sprachen» (allgemeine Sprachen, wie Deutsch, Englisch oder Hebräisch) auf einem «referenziellen Zeichensystem».⁵⁵ Die Menschen damals wie heute haben also Möglichkeiten, dank ihrer Ebenbildlichkeit Gottes (These Nr. 3) und allgemeiner Gnade (These Nr. 5) enorme Kapazitäten und Möglichkeiten herzustellen. Diese erscheinen manchmal vor allem dem enthusiastischen Beobachter wie «godlike», da Menschen Gott in dieser Sache «widerspiegeln» als seine Ebenbilder.

9. Der Mensch hat weiter das Sagen, nicht die Maschine!

Der Mensch muss also nicht die Übernahme der Welt durch Maschinen fürchten. Sicher wird sich in der Zukunft durch die weit verbreitete Verwendung von KI in den modernen Gesellschaften sehr viel ändern, vor allem im Arbeitsleben. Manchmal kann es den Anschein erwecken, dass nicht mehr der Mensch, sondern die «Maschine» die Sache in der Hand hat. Dagegen sei die These gewagt, dass es hier nur zu einer gewissen Verschiebung der Zuständigkeit von Mensch zu Maschine kommt, aber nicht zu der «Ablösung» des Menschen durch die Maschine und dem Kontroll-

verlust des Menschen (welcher oft evolutionistisch «Gorilla-Problem» genannt wird). Für diese These gibt es mehr Gründe, als aufgrund der Knappheit dieses Textes behandelt werden können. «Es gibt nichts Neues unter der Sonne», vermerkt Prediger 1,9. Und dies gilt wohl auch im Blick auf diese technisch bedingten Umbrüche. Sicher sind es bedeutsame Umbrüche. Umbrüche hat es aber über die Jahrtausende grundsätzlich immer gegeben, geändert hat sich vor allem die Geschwindigkeit, mit der diese Umbrüche geschehen. Aber all diese vergangenen und gegenwärtigen Umbrüche vermögen die Rolle und Funktion des Menschen auf dieser Erde, welche Gott ihm gegeben hat, nicht aufzulösen. Einer der Hauptgründe dafür ist das Geschaffen-Sein des Menschen in der Ebenbildlichkeit Gottes (vgl. These Nr. 3).

Gott hat den Menschen über die Werke seiner Hände gestellt und das umfasst jegliche materiellen und intellektuellen Ressourcen. Der Psalm 8,5-7 fasst das so: «Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst? Wer ist er schon, dass du dich um ihn kümmerst! Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, mit Ehre und Würde hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn eingesetzt über deine Geschöpfe, die aus deinen Händen hervorgingen; alles hast du ihm zu Füßen gelegt.»⁵⁶

Die Menschen sind diejenigen Geschöpfe Gottes, die er in seinem Ebenbild geschaffen und denen er seinen Geist gegeben hat, um zum Wohl anderer Menschen und der Schöpfung im positiven Sinn «Herrschaft» auszuüben. Es ist nichts Neues, dass wir Maschinen die Verantwortung für einzelne Aufgaben (Tasks) delegieren, um effizienter zu sein und um unsere Fähigkeiten zu erweitern. Aber es bleibt dabei, dass der Mensch gegenüber der «Maschine» das sprichwörtliche erste und das letzte Wort hat. Der Mensch schaltet eine KI-Anwendung an und gibt dieser Input, worauf sie aktiv wird und Ergebnisse produziert.

⁵⁵ Vgl. Jörn Krebs: Sprache, Metaphern, Gott und die Bibel (aufgerufen am 31.10.2024) <https://youtu.be/YzX3SAtYtT4?si=1vv34CmuyOS-Aju&t=230> (ab 3:50min).

⁵⁶ Bibel NGÜ

Die Ergebnisse hängen sehr stark von den Eingaben ab. Der Mensch bestimmt, wie lange er dieses KI-Tool verwendet, egal ob dies ein «Large Language Model» wie ChatGPT ist oder ein KI-unterstütztes Waffensystem. Der Mensch aktiviert und deaktiviert sie grundsätzlich und die «Maschinen» sind weiter auf die Eingaben von Menschen angewiesen, um effektiv funktionieren zu können.

Künstliche Intelligenz wird oft stark als «Automatisierungs-Wunder» ursprünglich menschlicher Arbeit vermarktet. Doch es ist eine Übertreibung. Damit es überhaupt dazu kommt, dass die Maschinen ihren Job tun können, sind sie von Unmengen von Menschen abhängig, die sie nicht nur einrichten, sondern auch warten und mit entsprechenden Daten «füttern». Ein grosses Heer häufig ungesehener Menschen auf jeder Anwendungsebene machen Künstliche Intelligenz überhaupt «intelligent».⁵⁷ Und dies ist eine Tatsache, die sich im Blick auf KI-Anwendungen wohl nie ändern wird - auch nicht bei anderen Formen von Künstlicher Intelligenz, über die spekuliert wird, wie etwa «General AI» oder «Super AI», welche von KI-Forschern kontrovers diskutiert werden. «Super AI» ist eine Form von AI, wie es sie aufgrund von These Nr. 2 wohl nie geben wird. Sie entspricht der fiktiven Welt des Films Matrix oder in leicht abgeschwächten Form Elon Musks «Robocalypse». Es ist eine angstbasierte und nicht hoffnungsbasierte Welt, in der die Maschinen die Menschen «verknechten» und ihnen die Macht über den Planeten nehmen. In einem säkularen-evolutionistischen Weltbild ist dies auch durchaus denkbar⁵⁸, aber biblisch gesehen werden am Ende der Zeit immer noch menschliche Staatsoberhäupter und mächtige Wirtschaftspersonen das Sagen haben⁵⁹. Christen dürfen aufgrund der Gottebenbildlichkeit der Menschen mit gutem Grund darauf vertrauen, dass es nie so

kommen wird. Die zweite Form von Künstlicher Intelligenz «General AI» ist ein Sammelbegriff dafür, dass Computersysteme nicht nur relativ eng definierte Aufgabenstellungen lösen, sondern gar unterschiedliche Wissensbereiche kombinieren, dabei Erkenntnisse und Verbindungen selbstständig entdecken, die selbst menschlichen Experten in diesem Wissensbereich bisher nicht bekannt oder zugänglich waren. Diese Form von Künstlicher Intelligenz gibt es nicht, sie ist gegenwärtig reine Spekulation. Wir haben auch keinen technischen Hinweis dafür, dass es sie jemals geben wird, es sind bisher nur «Träume». Die dritte Form von Künstlicher Intelligenz ist die Einzige, die es bisher wirklich gibt, und es ist eine Form, die sehr vielversprechend ist. Man nennt sie auch schmale oder spezifische Künstliche Intelligenz (*narrow or specific AI*). Sie ist eine auf konkrete und spezifische Tätigkeiten «ausgerichtete» Form von Computerberechnungen. Sie ist «Intelligenz» nur in dem Sinn, dass sie statistische Muster aus grossen Datenmengen herausarbeitet und nach diesen verfährt.⁶⁰ (Künstliche Intelligenz in diesem Sinn ist bereits weit verbreitet, u.a. auch in Anwendungen wie Google Maps, die sehr viele Menschen benutzen, ohne sich dessen bewusst zu sein.)

60 Vgl. Prof. Peter G. Kirchschräger (Professor für Theologische Ethik und Leiter des Instituts für Sozialethik ISE der Universität Luzern) lehnt es ab von künstlicher «Intelligenz» zu sprechen, sondern formuliert alternativ: «Der Begriff «datenbasierte Systeme (DS)» beschreibt angemessener, was sogenannte «KI» eigentlich ausmacht: Erzeugung, Sammlung, Bearbeitung und Auswertung von Daten, datenbasierte Wahrnehmung, datenbasierte Vorhersagen und datenbasierte Entscheidungen.» (Daniel Jörg: Künstliche Intelligenz ausser Kontrolle (aufgerufen am 4.11.2024) <https://www.unilu.ch/magazin/artikel/kuenstliche-intelligenz-ausser-kontrolle/>). Alison Gopnik von der Universität Berkeley sagt übersetzt: «Wir nennen es «künstliche Intelligenz», aber ein besserer Name dafür könnte sein, statistische Muster aus grossen Datensätzen zu extrahieren.» (Alex Hollings: SKYBORG - How the Air Force really built AI-PILOTTED FIGHTER JETS (aufgerufen am 31.10.2024) <https://youtu.be/Ghh-wf5NaQw?si=j-CDrS9vWtsgYtXW&t=1235> (ab 20:35min).) Auch bei mathematischen Fragestellungen haben KI-Modelle wie ChatGPT (LLMs) immer noch erhebliche Probleme, da solche KI-Modelle nicht versuchen diese Fragestellungen primär basierend auf mathematischen Regeln, sondern auf Basis statistischer Überlegungen, zu lösen. (vgl. Albertatech: Why AI sucks at math? (aufgerufen am 5.11.2024) https://youtube.com/shorts/Wx4iMMbsekE?si=3ReCiP_nmW9zCr6l). Zu «starker KI» und «schwacher KI» siehe auch im Glossar der vorliegenden Ausgabe. Die zunehmende Wichtigkeit von statistischen Auswertungen in moderne Gesellschaften ist auch eine Gelegenheit für Christinnen und Christen differenziert über das Thema der Grundlagen von Statistiken und Wahrscheinlichkeitsaussagen aus einer biblisch-informierten Perspektive nachzudenken, und nicht nur auf vorwiegend säkularen Annahmen. Es ist eine Chance zu entdecken, wie auch dieser Bereich in Abhängigkeit zu Gott steht (vgl. Vern S. Poythress: *Chance and the Sovereignty of God: A God-centered Approach to Probability and Random Events*, Wheaton: Crossway, 2014, 101-142.

57 Vgl. Real Stories: The «Modern Day Slaves» Of The AI Tech World (aufgerufen am 31.10.2024) <https://youtu.be/VPSZFUIElls?si=74tC3kNUnUULW-JH&t=130> (ab 1:30min).

58 Vgl. Watkin, *Biblical Critical Theory*, 128.

59 Vgl. Bibel, Offenbarung 17-18

Der Mensch muss sich grundsätzlich nicht vor der Übernahme der Welt durch Maschinen fürchten. Wenn es etwas gibt, wovor der Mensch in dieser Angelegenheit eine «gesunde Furcht» haben sollte, dann ist es der Missbrauch seiner eigenen Macht in diesem Universum (These Nr. 2 und 3) in Verbindung mit seiner eigenen Gefallenheit (These Nr. 4). Es ist also viel gefährlicher, was der Mensch mithilfe von KI bewirken kann. Als Beispiele: KI-Anwendungen kriegstechnischer Art geben dem Menschen noch mehr Macht, nicht weniger Macht.⁶¹ Und in modernen Gesellschaften, in denen es totalitäre Entwicklungen gibt, haben KI-Anwendungen auch ein enormes Potenzial für das Schlechte, wie es z.B. die durch KI-Systeme erschwerte Verfolgungssituation der Christen (und anderer Minderheitsgruppen) in China erkennen lässt.

Es bleibt also ein Abenteuer, wie sich die Dinge unter der Führung des Menschen, des «Unterkönigs» Gottes auf der Erde, entwickeln werden. Vieles um KI steckt noch in den Kinderschuhen, aber Gott behält weiterhin die Kontrolle, trotz aller Entwicklungen und Ungewissheiten.⁶²

10. Spiritualität & Gemeinde: Kurzfristiger Zeitgewinn vs. langfristiger Kompetenz- und Glaubwürdigkeitsverlust.

Es gibt ein unauflösliches Spannungsfeld zwi-

schen einerseits menschlichem Einsatz bzw. geistlicher Verantwortung und andererseits geistlichem Leben, Wachstum und Tiefe. Es wird bleiben und sich nicht zugunsten KI-generierter Inhalte auflösen. Es wird langfristig keine «Abkürzungen oder Wundermittel» geben, die es aufheben oder umgehen.

Wir leben in Zeiten, in denen sich viele Gemeindevverantwortliche einer Flut von «To-dos» gegenübersehen und insgeheim angesichts dieser Überforderung mit der blossen Sicherstellung der gemeindlichen Organisationsvorgänge absorbiert sind. Es scheint für alles zu wenig Zeit zu sein, besonders auch für biblische Verkündigung. Daher ist es für viele Personen bei der Input- oder Predigtvorbereitung verlockend, die Arbeit an ein Large-Language-Model (LLM) wie ChatGPT zu delegieren, in der Meinung, es käme vor allem auf einen Text an, den man am Sonntag vortragen könne. Man sucht so etwas Erleichterung im mühsamen Gemeindealltag und lässt sich treiben auf dem «Weg des geringsten Widerstands».⁶³

Aber langfristig ist ein solcher kurzfristiger Zeitgewinn teuer erkaufte, wenn er auf Kosten des Erwerbs eigener Kompetenz, Überzeugungen und der eigenen Ergriffenheit geht. Menschen benötigen menschliche Vorbilder, besonders wenn es um wichtige Lebensentscheidungen oder persönliche Dinge geht – und um genau diese geht es in der Nachfolge Jesu und in den Aktivitäten der Gemeinde Jesu. Wenn daher Gemeindegliedschaft als Nachfolge Jesu verstanden wird, ist es für die Nachfolgeprozesse der Hörerinnen und Hörer der Predigt sehr wichtig, dass der Verkünder nicht nur eine Maske trägt und seinen

61 Die Gefahr einer Konzentration menschlicher Macht durch Technologie wurde bereits von C.S. Lewis in seinem Buch «Die Abschaffung des Menschen» beschrieben. Aktuelle Entwicklungen, wie der Einsatz von KI in Kampfflugzeugen (z.B. als virtuelle Piloten der F-16), bestätigen diese Bedenken. Alex Hollings erläutert in seinen Videos, dass solche komplexen Systeme (wie ein KI-gesteuerter Kampffjet) nur durch die Kombination vieler spezialisierter KI-Anwendungen funktionieren. Ein menschlicher Pilot bleibt dabei unerlässlich, um diese Systeme zu koordinieren. Diese Notwendigkeit der menschlichen Kontrolle wird voraussichtlich auch in Zukunft bestehen bleiben (vgl. Hollings, ab 21:20min). Quellen: Hollings, Alex: [What happens if the Air Force's AI fighter jets GO ROGUE?](#) (ab 23:08min). Hollings, Alex: [SKYBORG - How the Air Force really built AI-PILOTED FIGHTER JETS](#) (ab 28:43min). Und Hollings: Why America NEEDS to build the new NGAD stealth fighter (aufgerufen am 14.03.2025), <https://www.youtube.com/watch?v=WzXQqakQFJE&t=1166s> (ab 20:00 min). KI-Anwendungen werden oft deutlich unzuverlässiger und schwächer in der Leistung, sobald sich die Einsatzbedingungen auch nur geringfügig von denen unterscheiden, unter denen sie ursprünglich trainiert wurden. (vgl. Iman Mirzadeh et al., «GSM-Symbolic: Understanding the Limitations of Mathematical Reasoning in Large Language Models» 10.48550/arXiv.2410.05229 (2024) 1-22.). Gut ausgebildete Menschen schneiden unter solchen Umständen deutlich besser ab als KI-Anwendungen.

62 Vgl. Bibel, Matthäus 28,20

63 Auch rein säkulare Stimmen wie Ex-Google-Geschäftsführer Eric Schmidt weisen darauf hin, dass die Fähigkeit kritisch und eigenständig analysieren und reflektieren zu können nun noch wichtiger sein wird als in der Zeit ohne KI. (vgl. The Diary Of A CEO: Ex Google CEO: AI Can Create Deadly Viruses! If We See This, We Must Turn Off AI! (aufgerufen am 14.11.2024) <https://www.youtube.com/watch?v=2Zg--ouGL7c> (ab 5:45min).) Und das Erlangen und Ausüben dieser Fähigkeit benötigt Zeit und Anstrengung. Es ist kein Weg des geringsten Widerstands.

Predigttext «performt». Vielmehr muss er selbst ergriffen sein vom Bibeltext und seine Zuhörer in seine Ergriffenheit und Betroffenheit in seinem Leben mithineinnehmen. Auf diesem Weg gibt es keine «Abkürzungen» (Shortcuts). Der gestresste Prediger mag einmal oder mehrmals mit einer KI-Predigt vom Platz kommen, aber über die Jahre nehmen sein Wissen, seine Verstehens- und Anwendungskompetenz, seine Ergriffenheit und die lebenspraktische Aneignung der biblischen Inhalte im eigenen Leben massiv Schaden. Die Kluft zwischen äusserem Schein und geistlicher Wirklichkeit weitet sich zunehmend. Und ultimativ droht einem solchen «Maskenträger» vor sich selbst und anderen ein massiver Glaubwürdigkeitsverlust, der für den eigenen geistlichen Dienst massiv negative Folgen haben kann. Es braucht einfach Zeit für die eigene Beschäftigung mit den biblischen Texten, sonst bleiben unsere persönlichen Interaktionen mit ihnen nicht nur oberflächlich, sondern geistlich «wüst und leer». Man kann auch keine Maschine «beten» lassen und erwarten, dass dies vor Gott so funktioniere. Ebenso kann man auch keine Maschine die «Predigt schreiben» lassen und erwarten, dass dies langfristig funktioniere. Gott hat Menschen seinen Geist gegeben. Dinge wie Gebet und Predigt- oder Themenvorbereitung sind nicht Dinge, die einfach zu «managen» sind, sondern sie müssen aus der eigenen Verantwortung und Ergriffenheit vor Gott geschehen. Paulus ist hierfür ein gutes Beispiel, wenn er schreibt: «Denn wir treiben keinen Handel mit dem Wort Gottes wie die meisten, sondern wie aus Lauterkeit, sondern wie aus Gott reden wir vor Gott in Christus.»⁶⁴ Der Akt des Verkündens ist ein Akt des Redens vor Gott und aus Gott. Dies ist ein Vorgang, der weder reduzierbar noch ersetzbar ist. Vieles im geistlichen Wachstum der Gemeinde ist auf positive Nachahmung aufgebaut. Dies ist auch wesentlicher Teil des Begriffs «zu Jüngern zu machen». Dieser Prozess geschieht von Mensch zu Mensch und er beginnt und wird getragen von der Begegnung des Menschen mit Gott.

64 Bibel, 2. Korinther 2,17, Elberfelder 2006

Die Verkünder haben mehr als nur eine soziale Rolle als Erzähler oder Ausleger der kirchlichen Botschaft, sondern sie müssen selbst von der Botschaft des biblischen Textes verändert worden sein. Dies hat eine starke Auswirkung auf ihre emotionale, formative und ethische Aneignung des Textes, die sonst einfach fehlt oder oberflächlich wird. Diese «Spiritualität des geringsten Widerstandes» ist selbstverständlich nichts Neues! Es gibt sie schon lange – in der letzten Vorstufe nahm sie z.B. die Form des Kopierens von Predigten aus dem Internet an. Mit KI-Tools erfährt diese Versuchung eine Zuspitzung.

KI-Tools können durchaus zu Recherche-Zwecken herbeigezogen werden oder man kann einer KI-Anwendung das eigens ausgearbeitete Predigtskript füttern, um gute Vorschläge für die Ankündigung der kommenden Predigt in den sozialen Medien entwerfen zu lassen. Aber bei der Vorbereitung muss man wissensmässig über seinen «eigenen Stand in der Materie» verfügen, um nicht unkritisch abhängig zu sein von KI-Anwendungen oder Internet, sondern diese überprüfen zu können. Die Unterlassung der tiefgreifenden Auseinandersetzung mit den biblischen Texten wird ein «Vakuum» erzeugen, was in die zwei Hauptströmungen (Enthusiasmus oder Pessimismus) führen und biblisches Verständnis und lebenspraktische Aneignung noch seltener machen wird. Auch können selbst KI-Funktionen innerhalb professioneller Bibelsoftware zur Stoffsammlung nützlich sein, aber das Denken im biblischen «Horizont» wird dabei nicht ausreichend erlernt, wie etwa bei einer traditionell ausgeführten exegetischen Ausarbeitung. Eine kritische und konstruktive Herangehensweise an KI-Tools für die Themenvorbereitung ist auch geboten, da Large Language Models (LLM) wie ChatGPT neben theologischen Engführungen (aufgrund der mangelnden Datenqualität durch einseitig liberale theologische Ressourcen) auch politische Betonungen⁶⁵ besitzen, die man nicht

65 Vgl. Sabine Hossenfelder: Is the AI Left-Bias Real? (aufgerufen am 31.10.2024) <https://www.youtube.com/watch?v=xar0xFTVFQ>.

unaufmerksam übernehmen will. Denn die Unreife vieler KI-Anwendungen selbst im Informatikbereich ist immer noch gravierend. Sie können einerseits z.B. Programmieremplates sehr schnell erzeugen, aber die Anzahl von Programmierfehlern (Bugs) bei komplexeren Aufgabestellungen ist deutlich höher als der Durchschnitt erfahrener (menschlicher) Programmierer⁶⁶. KI-Tools sind allgemein im besten Fall bei vielen Themen so effektiv wie ein «Praktikant im Master-Studiengang» in dem jeweiligen Wissensfeld bzw. Wissenschaftsfeld, in einzelnen Aspekten können sie aber auch besser sein. Und dennoch vertraut man einem Praktikanten als verantwortliche Leitungsperson auch nicht blind beim Entwurf lebensbeeinflussender Inhalte. Dies ist besonders zutreffend, da es immer noch technische Probleme mit diesen KI-Anwendungen gibt, so dass auch die OpenAI-Architektin Mira Murati z.B. vor der Gefahr von «KI-Halluzinationen» von Modellen wie ChatPT4.0 warnt, da diese Inhalte erfinden.⁶⁷

Eine Erklärung der Lausanner Bewegung hält daher treffend fest: Die Verkündigung des Evangeliums ist nicht nur einfach eine Frage des Wissenstransfers, sondern vielmehr eine Transformation der ganzen Person durch die Kraft des Heiligen Geistes.⁶⁸

11. Auch «zweischneidige Schwerter» sollte man nutzen, aber bewusst und verantwortlich!

Viele der vorgängigen Thesen haben festgehalten, welche zweischneidigen Schwerter KI-Anwendungen sind. Auf den oberflächlichen ersten Blick kann es daher so erscheinen, als sei die Nutzung von KI-Tools generell nicht zu empfehlen.

Aber dies entspricht nicht der vorgetragenen Thesenreihe. KI-Tools sind einerseits ein wertvolles Gut menschlicher Wirkens- und Schaffenskraft. Sie sollten als solche eingesetzt werden. Andererseits gibt es bei der Nutzung im Allgemeinen und auch bei der Nutzung von jedem einzelnen KI-Tool gewisse Nachteile und langfristige Gefahren. Der Mensch ist in Verantwortung vor Gott und seinen Mitmenschen bei der Nutzung dieser Tools. Und die Sache ist durchaus ernst! Aber der Ernst der Dinge sollte den Einzelnen nicht derart in seiner Verantwortung vor Gott «verstimmen», dass er die Möglichkeit an sich für seine eigene Nutzung verwirft. Dies wäre ähnlich wie Talente zu vergraben⁶⁹, was «frommer» erscheinen mag, aber langfristig nicht ertragreicher vor Gott ist.

Daher sollten wir um einen Umgang mit den KI-Anwendungen ringen, der nicht naiv ist, sondern konstruktiv und nachhaltig im Blick auf die Bildung unseres Charakters und Wissens (vgl. These Nr. 10). Dieser Umgang muss sowohl gemeinschaftlich (Gemeinde und Familie) als auch individuell (Einzelperson) erfolgen.

In Gemeinden, Think Tanks und Familien wird man mit den Meinungsunterschieden des «Anderen» umgehen lernen müssen. Aber man kann somit auch eine fortlaufende Reflexionsgemeinschaft zu diesem Thema bilden, wobei die Gemeinschaft mehr erreicht als das Individuum, wäre es nur auf sich selbst gestellt.⁷⁰

Aufgrund des ständigen technischen Wandels und Fortschritts muss auch ein ständiges (Re-)Evaluieren des Einsatzes von KI im eigenen Leben oder in der Kirche/Gemeinde stattfinden.

Auch die individuelle Nutzung muss kritisch differenziert sein, damit man das Negative mini-

66 Vgl. Sabine Hossenfelder, I Didn't Believe that AI is the Future of Coding. I Was Right. (Abgerufen am 1.11.2024) <https://www.youtube.com/watch?v=3A-ggHJ1ENI> (ab 5:00min).

67 Vgl. Emily Chang: Inside OpenAI, den Architekten von ChatGPT (aufgerufen am 31.10.2024) <https://youtu.be/p9Q5a1Vn-Hk?si=x48QG0hWf8LN4Gdp&t=291> (ab 4:50min).

68 Im Original: «The proclamation of the gospel is not simply about information transfer but is rather a whole person transformation by the power of the Holy Spirit.» (Angela Kim, Sharon Sarfraz, Jason Thacker, Dan Whitenack: Artificial Intelligence (aufgerufen am 31.10.2024)) <https://lausanne.org/report/human/artificial-intelligence>.

69 Vgl. Bibel, Matthäus 25,24-28

70 Vgl. Andy Crouch: *The Tech-Wise Family - Everyday Steps for Putting Technology in Its Proper Place*, Grand Rapids: Baker, 2017. Oder Amy Crouch and Andy Crouch: *My Tech-Wise Life: Growing Up and Making Choices in a World of Devices*, Grand Rapids: Baker, 2020.

miert. Zum Beispiel heisst dies im Blick auf das Smartphone, Popups zu deaktivieren für bessere Konzentration und Ruhe. Ähnliche Alltagsregeln muss jeder für sich suchen und reflektieren, um ungesunde Abhängigkeiten von Fremdwissen anstelle von eigenem Wissen und «Substanz», aber u.a. auch das angelegte Suchtpotenzial «in den Griff» zu bekommen.

Der eigene konstruktive Einsatz von KI-Tools muss so gestaltet sein, dass wir die positiven Potenziale Künstlicher Intelligenz maximieren und damit Gott und den Nächsten «ohne Abkürzungen» und «ungeheuchelt» lieben.

Daher sollten Christinnen und Christen, die mit der Entwicklung oder Anwendung von KI beruflich zu tun haben, ermutigt werden, aktiv ihre Tätigkeiten auszuüben.⁷¹ Daniel und seine Freunde im ideologisch fremden Babylon haben sich nicht aus der Verantwortung vor Gott und Menschen gezogen, sondern dienten in ihren beruflichen Tätigkeiten in dieser Spannung gemäss Jeremia 29,7 in Treue zu Gott und zum Wohl aller Einwohner Babylons.

⁷¹ Bedeutende englische christliche Positionspapiere evangelikaler Christen ermutigen auch zu einem reflektierten aber aktiven und konstruktiven Umgang auf dem Berufsweg: (Vgl. Angela Kim, Sharoon Sarfraz, Jason Thacker, Dan Whitenack, *Artificial Intelligence*. Und Russell Moore et al.: *Artificial Intelligence - An Evangelical Statement of Principles* (aufgerufen am 31.10.2024) <https://erlc.com/policy-content/artificial-intelligence-an-evangelical-statement-of-principles/>.